



"Schweizer Optiker"
 8618 Oetwil am See
 044/ 929 14 29
 www.schweizeroptiker.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 1'701
 Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 375.16
 Abo-Nr.: 1034417
 Seite: 45
 Fläche: 79'814 mm²

Optometrie-Studenten helfen in Marokko mit

Unter Federführung der Firma Optiswiss wurde vom 3. bis 19. Mai zum fünften Mal das Projekt «Sahara: so weit das Auge reicht!» durchgeführt. Die humanitäre Aktion in Tamanart, im Süden Marokkos, wurde von zahlreichen Partnerfirmen sowie 60 Augenoptikern und Optometristen, drei Augenärzten, neun Studierenden und drei Dozierenden der FHNW unterstützt und mit viel Enthusiasmus durchgeführt. Die Augenoptiker und Optometristen stammten aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland.



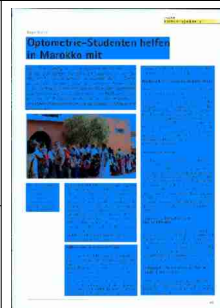
Der Andrang ist gross: Zahlreiche Kinder, Frauen und Männer warten geduldig auf die langersehnte Augen-Untersuchung. (Bild: Olivier Constantin)

Zum ersten Mal nahmen dieses Jahr insgesamt neun Studierende des Bachelor-Studiengangs Optometrie der FHNW an diesem humanitären Projekt teil. Drei Gruppen zu drei Studierende wurden jeweils von einem Dozierenden nach Marokko begleitet. Wie es der Zufall wollte, war dieses Jahr die französisch sprechende Klasse im sechsten Semester und damit für den Einsatz bestimmt. Da nicht alle Studierenden am Einsatz teilnehmen konnten, wählte die Dozentenschaft ein halbes Jahr vorher

neun Studierende aus, welche die besten klinisch-praktischen Leistungen gezeigt hatten. Die Kosten wurden durch die Studierenden und das Institut für Optometrie der FHNW getragen.

Aufbau eines Screening-Zentrums

Wie schon letztes Jahr wurde im Gemeindezentrum von Tamanart ein Screening-Zentrum aufgebaut. Die im Vorfeld von den lokalen Behörden ausgewählten und von weither angereisten Menschen wurden zuerst im Schnellverfahren auf Sehschärfe, Augendruck und mittels automatisiertem Messverfahren auf versteckte Korrekturen untersucht. Alle Erwachsenen und Kinder jeglichen Alters wurden bei Sehschärfen unter 80 Prozent oder einer anderen Auffälligkeit genau ausgemessen und



"Schweizer Optiker"
 8618 Oetwil am See
 044/ 929 14 29
 www.schweizeroptiker.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 1'701
 Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 375.16
 Abo-Nr.: 1034417
 Seite: 45
 Fläche: 79'814 mm²

untersucht. Im Bereich «Messen und Untersuchen» waren unsere Studierenden und Betreuer tätig.

Das Bedürfnis ist riesig, der Andrang ebenso

Obwohl die Patienten durch die Behörden und unter Zusammenarbeit mit Optiswiss ausgesucht wurden, versuchten viele Marokkanerinnen und Marokkaner aus zum Teil weit abgelegenen Gegenden auf eigene Faust an eine Brille zu kommen. Militär und Polizei mussten verhindern, dass es zu Rangeleien kam und liessen nur jene Menschen eintreten, die eine Einladung vorweisen konnten. Leider mussten viele am Abend wieder unverrichteter Dinge nach Hause ziehen! Da die Arbeitszeiten bereits auf das Maximum ausgedehnt wurden, war ein spontanes «wir messen noch 50 mehr» überhaupt nicht möglich. Die ganze Crew arbeitete an der Leistungsgrenze – jeden Tag.

Screenen und messen

Von den rund 2200 grob geprüften Marokkanerinnen und Marokkanern wurden rund 1000 im Detail geprüft. Mit vielen Übersetzern (Französisch/Englisch – Arabisch) wurde die bestmögliche Sehschärfe gefunden und die Sehprobleme besprochen. Eine gute und einfühlsame Übersetzung war

dann enorm wichtig, denn im arabischen Umfeld ist es entscheidend, ob eine Frau oder ein Mann übersetzt und wie er oder sie diese Rolle einnimmt. Anschliessend wurden die Augen mit der Spaltlampe genau untersucht und mit Skiaskopie und Messgläsern der richtige Brillenwert für Ferne und Nähe bestimmt.

Diagnose und Behandlung von Augenkrankheiten

Da die wichtigsten diagnostischen Hilfsmittel zur Verfügung standen, konnte der allergrösste Teil der Untersuchten gleich durch die Optometristen abgeklärt und versorgt werden. Bei Augenkrankheiten, die behandelt werden mussten, wurde der Patient dem Ophthalmologen vorgestellt, der nach eigener Prüfung eine Behandlung verordnete oder diese bei kleineren Fällen gleich vor Ort vornahm.

Fertigung der Brillen im eigenen Atelier innerhalb einer Stunde

Auf Grund der von den Augenoptikern und Optometristen gemachten Verordnungen wurden anschliessend im Einschleiflabor neue Brillenfassungen ausgesucht und die passenden Gläser



Eine Studierende misst bei einem jungen Mädchen. Die Arbeit verlangt höchste Konzentration und Präzision. (Bild: Roger Crelier)



"Schweizer Optiker"
 8618 Oetwil am See
 044/ 929 14 29
 www.schweizeroptiker.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 1'701
 Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 375.16
 Abo-Nr.: 1034417
 Seite: 45
 Fläche: 79'814 mm²



Endlich wieder gut sehen! Im Rahmen der Aktion «Sahara: so weit das Auge reicht» wurden 1400 Brillen gefertigt und den glücklichen Patienten abgegeben. (Bild: Optiswiss).

auf die Form geschliffen und montiert. Wer hier ab und zu hereingeschaut hat, konnte viele freudige und stolze Gesichter sehen – bei den Patienten genauso wie bei der Ateliercrew nach erfolgreichem Tagwerk.

Bewährte Fertigung vor Ort

Das Konzept der Vor-Ort-Fertigung hat den grossen Vorteil, dass im allergrössten Teil der Fälle eine optimale Korrektur gemacht werden kann. Zum Beispiel sind starke Hornhautverkrümmungen oder sehr ungleiche Werte rechts und links mit mitgebrachten «alten Brillen» nicht zu korrigieren. Auch sind die mitgebrachten Brillen mit der vielleicht richtigen Korrektur häufig in den falschen Brillenfassungen. Welches Kind will denn mit einer schwarzen Grossvaterbrille, die viel zu gross ist, in die Schule gehen? Einfache Lesebrillen mit beidseits gleicher Korrektur wurden übrigens aus Kostengründen

und ohne Einschränkung an Lesequalität als Fertig-Halbbrillen abgegeben.

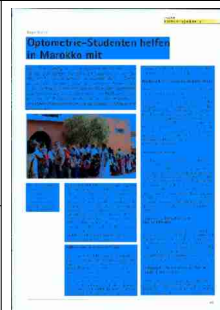
Endlich sehen, lesen, arbeiten ...

Eine unschätzbare Erfahrung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist die Tatsache, dass man hier direkt helfen, ein Leben wirklich zum Guten verändern kann. Wer sich wie wir in der Schweiz täglich mit kleinen Korrekptionsveränderungen von 0.5 Dioptrien, oder in Ausnahmefällen von einer oder zwei Dioptrien beschäftigt, traut seinen Sinnen nicht, wenn er Fehlsichtigkeiten von 10, 20 oder 30 Dioptrien misst. Persönlich durfte ich eine Frau mit knapp 20 Jahren erleben, die zum ersten Mal ihre -28-Dioptrien-Brille aufgesetzt hat und immer wieder weinend gestammelt hat «Ich sehe die Gesichter, ich kann Menschen erkennen!». Oder der alte Mann, der vor vielen Jahren eine Katarakt-Extraktion erhielt, aber leider nie eine Brille. Mit +12.00 hat sein Gesicht so gelehrt, ist der ganze Mensch so aufrecht geworden, dass wohl Chrys, mein Student, den Anblick nie mehr vergessen wird.

Spezielle Sehproblematik bei Mädchen

Von vielen Kindern, speziell bei den Mädchen, wissen oft selbst die Lehrer nicht, wie gut oder schlecht sie sehen können. Da die Schülerinnen und Schüler in der Gruppe lesen – oder eben einfach im Chor mitsprechen – bleiben viele Sehfehler unerkannt und somit auch völlig unkorrigiert. Das hat zur Folge, dass manche Mädchen nicht nur in der Schule, sondern auch beim Nähen oder sonst im täglichen Leben grosse Schwierigkeiten haben. Sie gelten dann häufig als dumm oder zurückgeblieben und es bleiben ihnen nur die einfachsten Arbeiten übrig im Leben.

Nachhaltig?



"Schweizer Optiker"
8618 Oetwil am See
044/ 929 14 29
www.schweizeroptiker.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'701
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 45
Fläche: 79'814 mm²

Natürlich darf man fragen, ob eine Aktion in dieser Art Sinn macht. Warum nicht vor Ort ein Zentrum aufbauen, Optiker anlernen und Ärzte schulen? Solche Projekte sind selbstverständlich sehr wünschenswert, bedingen aber einen viel grösseren Aufwand an Zeit, Material und Arbeitsstunden. Das Projekt «Sahara: so weit das Auge reicht» will nicht mehr, aber auch nicht weniger als konkrete und unmittelbare Hilfe für den Einzelnen. Eine stehende Infrastruktur aufzubauen, Menschen anzulernen, Maschinen zu pflegen, Gläser und Fassungen vor Ort zu haben wäre erstrebenswert, aber für die beteiligten Firmen und Augenoptiker nicht durchführbar. Manchmal ist weniger auch mehr, da effektiv und mit geringeren Kosten verbunden.

Wir sind wieder dabei!

Die beteiligten Studierenden haben bei diesem Einsatz einen Reifungsprozess durchgemacht, der im Hochschulumfeld in der Schweiz in so kurzer Zeit nicht möglich gewesen wäre. Die Ergebnisse, die beruflichen Erfahrungen und vor allem die Kompetenzen, schnell, aber

trotzdem richtig entscheiden zu müssen, wurden in solchem Masse gefördert, dass wir als FHNW mit unseren Optometrie-Studierenden auch an weiteren Aktionen wieder teilnehmen werden. Die Arbeit in Marokko hat aber auch klar aufgezeigt, dass nur die besten Studierenden in der Lage sind, unter diesem grossen Zeit- und Improvisationsdruck zuverlässig und gut zu arbeiten. Die Beschränkung auf neun Studierende war daher eine richtige Entscheidung.

Als Studiengangleiter durfte ich aber auch mit Freude und Stolz erleben, wie steil die Lernkurve war und wie gut sich unsere Ausbildung umsetzen lässt – selbst unter schwierigen Umständen. Dies wurde mir auch von den anwesenden Ophthalmologen klar bestätigt: sie waren beeindruckt von der professionellen Arbeit der Studierenden und haben die Arbeit der Optometrie als sehr hilfreich und nützlich erlebt.

Kontakt: Prof. Roger Crelier, MS Optom.
Instituts- u. Studiengangleiter Optometrie
roger.crelier@fhnw.ch
www.fhnw.ch/technik/opt